

# STUDIE

## Ist Mehrwert eigentlich auch mehr wert?



2017



Deutscher Fruchthandelsverband e.V.



# Inhalt

|                                                                                                        |    |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Vorwort: Rechnen sich die höheren Anforderungen an Produktion und Lieferung von Obst und Gemüse? ..... | 3  |
| In nahezu allen Bereichen deutlich gestiegene Anforderungen .....                                      | 4  |
| Eigene Standards des Handels als Chance zur Differenzierung .....                                      | 5  |
| Beim Fruchthandel steigende Anforderungen und steigende Kosten .....                                   | 6  |
| Weniger Wettbewerb durch veränderte Wertschöpfungskette .....                                          | 7  |
| Preise für Obst und Gemüse gestiegen .....                                                             | 8  |
| Preissteigerungen überwiegend auf zusätzliche Anforderungen zurückzuführen .....                       | 9  |
| Erheblicher Rückgang der Gewinnmargen im Fruchthandel .....                                            | 10 |
| Auch in Zukunft weiter steigende Anforderungen des Handels .....                                       | 10 |
| Zusammenfassung .....                                                                                  | 11 |

# Rechnen sich die höheren Anforderungen an Produktion und Lieferung von Obst und Gemüse?

Dieter Krauß  
Präsident des DFHV



## Vorwort

Der Deutsche Fruchthandelsverband e.V. (DFHV) unterstützt seit mehreren Jahren Forschungsprojekte und Studien. Damit wollen wir unseren Mitgliedern, unseren Partnern wie Lebensmittelunternehmen oder Zulieferern, aber auch Politik und Behörden Hinweise für die tägliche Arbeit und auf die kommenden Herausforderungen des Fruchthandels geben. Zu diesen Herausforderungen zählen zum Beispiel der wachsende Online-Handel, auch mit frischem Obst und Gemüse, ebenso wie der Trend zu immer größeren Einheiten oder die Auswirkungen des Klimawandels auf die Ernten weltweit.

In den vergangenen Untersuchungen ging es zum Beispiel um Kreuzkontaminationen auf Packstraßen. Eine andere, breit beachtete Studie beschäftigte sich mit der Frage „Warum essen Menschen nicht so viel Obst und Gemüse, wie sie es selbst für richtig halten?“ Die Entwicklung der Warenströme im internationalen Fruchthandel und der Einfluss von neuen Nachfragern und veränderten Qualitätsanforderungen auf den Im- bzw. Export war ein weiteres Thema.

2016 wurde die Rückstandssituation von Pflanzenschutzmitteln in Zitrusfrüchten aus Übersee analysiert. Darin wurden die Herausforderungen für Produzenten untersucht, um langfristig die in Deutschland geforderten Qualitätsstandards bei Rückständen von Pflanzenschutzmitteln zu gewährleisten. Die neue Untersuchung der Universität München greift dieses Thema unter einem anderen Aspekt auf:

Die Anforderungen an Obst- und Gemüselieferanten haben sich in den letzten Jahren deutlich

verändert und verschärft. Was bedeutet das für die Unternehmen des Fruchthandels und für die Produzenten? Und vor allem: Haben diese zusätzlichen Anforderungen auch zu einem höheren Mehrwert beim Fruchthandel geführt?

Eine Arbeitsgruppe aus Mitarbeitern am Lehrstuhl für Governance im internationalen Agribusiness und dem Lehrstuhl für Marketing und Konsumforschung hat in Abstimmung mit dem DFHV repräsentativ ausgewählte Unternehmen der Branche befragt: zwei Erzeugerorganisationen, zwei Großhändler, zwei Importeure, zwei Agenturen sowie ein gemischtes Unternehmen. Die Unternehmen hatten zwischen acht und 750 Beschäftigte.

Abschließend wurde die Kostenentwicklung durch die veränderten Anforderungen des LEHs zwischen 2005 und 2015 analysiert. Den Kosten der Zusatzanforderungen des Lebensmitteleinzelhandels (LEH) wurde die Entwicklung der Preise für die gehandelten Früchte gegenübergestellt. Der DFHV bedankt sich bei den beteiligten Professoren und Mitarbeitern, insbesondere bei Prof. Dr. Luisa Menapace, Prof. Dr. Jutta Roosen und dem Projektleiter Dr. Sebastian Rahbauer für die Zusammenarbeit.

Bonn, im Juli 2017

Dieter Krauß  
Präsident



# In nahezu allen Bereichen deutlich gestiegene Anforderungen

Die gestiegene Konzentration im Lebensmitteleinzelhandel (LEH), veränderte Konsumgewohnheiten der Endverbraucher, gesetzliche und technische Entwicklungen haben in den letzten Jahren die Anforderungen an die Beschaffung, das Angebot und die Qualität von Obst und Gemüse deutlich verändert. Lebensmitteleinzelhändler setzen in vielen Bereichen häufig private Standards für Obst und Gemüse, die die gesetzlichen Regelungen zum Teil deutlich übersteigen.

Die wichtigsten Veränderungen für Fruchthandelsunternehmen und Lieferanten zeigen sich in folgenden Bereichen:

- Anders als noch vor zehn Jahren müssen heute viele Unternehmen der Obst- und Gemüselieferkette lückenlos QS-zertifiziert sein.
- Bei Produzenten wird fast immer die Global-GAP-Zertifizierung vorausgesetzt, Fruchthandelsunternehmen müssen mindestens IFS-zertifiziert sein. Dazu gehört auch die Einhaltung der Richtlinien der guten fachlichen/landwirtschaftlichen Praxis, um eine nachhaltige Produktion zu gewährleisten. Deren Einhaltung wird in regelmäßigen Audits überprüft.
- Der Trend zur Regionalität verstärkt sich. Der LEH fordert Regionalzertifikate und -siegel sowie die Einhaltung der entsprechenden Vorgaben.
- Verbraucher möchten immer mehr Informationen. Das führt zu zusätzlichen Ansprüchen an die Kennzeichnung über die geltenden Anforderungen der Marktordnung hinaus.
- Die Rückverfolgbarkeit der Produkte muss über alle Produktions-, Verarbeitungs- und Vertriebsstufen gewährleistet sein.
- Bei Verpackungen müssen Informationen zum Packbetrieb und zum Verpackungsdatum abgedruckt werden.
- Der Handel verlangt auch Konformitätserklärungen der Lieferanten von Verpackungsmitteln, dass die Verpackungen den Gesundheits- und Sicherheitsanforderungen und weiteren relevanten Richtlinien entsprechen.
- Die Anzahl der geforderten Untersuchungen beim Monitoring von Rückstandshöchstgehalten (z. B. für Pflanzenschutzmittel oder Kontaminanten) hat sich deutlich erhöht.
- Handelsunternehmen setzen eigene, unterschiedliche Standards bei den Rückstandshöchstmengen fest und beschränken die Zahl der eingesetzten Pflanzenschutzmittel.
- Lieferanten müssen heute garantieren, dass ökologische und auch soziale Standards entlang der Wertschöpfungskette eingehalten werden.
- Bei der Belieferung wird heute eine hohe Liefer- und Termintreue vorausgesetzt – mit engen Zeitfenstern und Strafen bei Nichteinhaltung.
- Lieferanten werden verpflichtet, jederzeit ein gefordertes Produkt in der gewünschten Menge liefern zu können – mit entsprechenden Konsequenzen für die Vorratsplanung.

Insgesamt sind für die Fruchthandelsunternehmen insbesondere in den Bereichen Zertifizierung, Rückverfolgbarkeit, Monitoring, Regionalzertifikate und Sekundärstandards die Anforderungen – und damit Aufwand und Kosten – gestiegen. Bei den Produzenten gilt dies vor allem für die Einhaltung der Sekundärstandards.

# Eigene Standards des Handels als Chance zur Differenzierung

Bei den befragten Unternehmen sind die Hauptgründe des Handels für die zusätzlichen Anforderungen

- Geringere Grenzwerte können gegenüber Medien und/oder Nicht-Regierungsorganisationen als besonderes Engagement im Sinne des Verbraucherschutzes kommuniziert werden – ungeachtet des tatsächlichen gesundheitlichen Nutzens für den Verbraucher.
- Regionale Zertifikate bzw. Siegel entsprechen dem wachsenden Trend zur Regionalität.
- Aufgrund des harten Wettbewerbs auf dem Markt bieten eigene Standards die Möglichkeit der Differenzierung gegenüber dem Wettbewerber.



Angesichts der großen Marktmacht des Handels glauben die Unternehmen, dass der Handel die zusätzlichen Kosten für die gestiegenen Anforderungen auch an die Lieferanten weiterreichen bzw. von diesen erbringen lassen kann.



*Regionale Zertifikate  
bzw. Siegel entsprechen  
dem wachsenden Trend  
zur Regionalität*



## Beim Fruchthandel steigende Anforderungen und steigende Kosten

Bei den Unternehmen sind die Kosten durch die höheren Anforderungen in den vergangenen zehn Jahren deutlich angestiegen. Dies betrifft insbesondere die Sekundärstandards, das Monitoring und die Zertifizierungssysteme:

- Die lückenlose Erfassung für die Rückverfolgbarkeit erfordert Investitionen in neue Software.
- Neue Anforderungen an die Verpackung erfordern Investitionen in Anlagen, Maschinen und Prozesse mit neuerer, aufwändigerer Technik.
- Deutlich strengere Auflagen zu Rückständen von Pflanzenschutzmitteln machen erheblich mehr Probenahmen und Untersuchungen erforderlich.
- Für Zertifizierungen müssen alle Produkt- und Verpackungseigenschaften sowie die Prozesse innerhalb der Unternehmen umfassend dokumentiert werden.
- Einzelne regionale Zertifizierungssysteme, in jedem Falle aber auch QS und IFS, fordern Mengenbilanzierungen für regional vermarktetes Obst und Gemüse.

- Häufigkeit und Umfang von Audits haben deutlich zugenommen. Dazu zählen nicht nur die System-, sondern auch die Kundenaudits.
- Die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Lieferanten und Produzenten musste deutlich intensiviert werden, um auch die ausländischen Produzenten auf die Einhaltung der geltenden Standards und der Anforderungen des Handels zu verpflichten.

Insgesamt ist der zeitliche und personelle Aufwand für Dokumentation und Qualitätsmanagementsysteme deutlich gestiegen. Ein Ergebnis sind steigende Kosten vor allem für qualifiziertes Fachpersonal. Demgegenüber sehen die Unternehmen als potentiellen Nutzen für sich selbst meist lediglich den Verbleib am Markt sowie die Stärkung der Marktposition gegenüber Mitbewerbern. Einen direkten Nutzen in Form von Kostenvorteilen oder besseren organisatorischen Abläufen konnten die Unternehmen nicht erkennen.

# Weniger Wettbewerb durch veränderte Wertschöpfungskette

Die bestehenden Beziehungen zwischen Lebensmittelhandel und Fruchthandel haben sich seit 2005 deutlich gewandelt. 2005 gab es eine flexible Wertschöpfungskette mit einer relativ großen Anzahl potentieller Kunden mit weitestgehend identischen Anforderungen. Ein Wechsel von einem Kunden zu einem anderen war einfach möglich.

Heute hingegen teilen sich deutlich weniger Lebensmitteleinzelhändler große Marktanteile und stellen an ihre Lieferanten heterogene Anforderungen. Dadurch steigt die Abhängigkeit der Lieferanten und der Wettbewerb wurde zu Gunsten weniger starker Lebensmitteleinzelhändler eingeschränkt.

Einige Unternehmen haben sich als Reaktion zusätzlich anderen Märkten, z. B. Exportmärkten, zugewendet, um alternative Absatzwege zu erschließen. Andere versuchen, neue Abnehmer wie zum Beispiel größere gastronomische Unternehmen zu gewinnen, um mögliche Kundenverluste aufgrund gestiegener bzw. auch unerfüllbarer Anforderungen kompensieren zu können.





# Preise für Obst und Gemüse gestiegen

Zwischen 2005 und 2015 sind nach den Preisindizes des Statistischen Bundesamtes sowohl die Erzeugerpreise als auch die Groß- und Einzelhandelspreise für Obst und Gemüse angestiegen:

Die Preisentwicklungen könnten auch auf die gestiegenen Anforderungen an Unternehmen des Obst- und Gemüsegroßhandels und die damit verbundenen Kosten zurückgeführt werden.

## PREISANSTIEG FÜR OBST UND GEMÜSE

von 2005 bis 2015



*Gestiegene Erzeugerpreise für Obst und Gemüse zwischen 2005 und 2015*





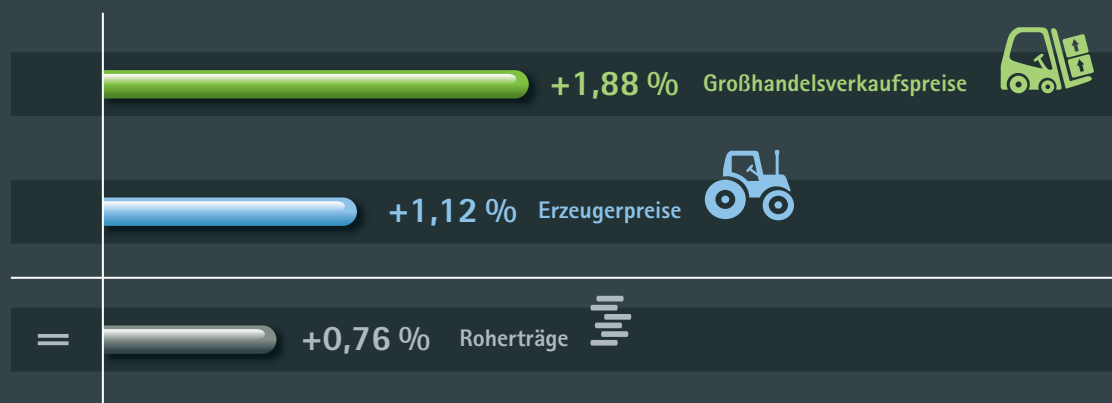
# Preissteigerungen überwiegend auf zusätzliche Anforderungen zurückzuführen

Zu prüfen ist aber, ob der Anstieg der Großhandelsverkaufspreise ausreichen konnte, die Mehrkosten durch zusätzliche Anforderungen zu decken. Betrachtet man die durchschnittliche jährliche Veränderung der Roherträge der Unternehmen des Fruchthandels, so zeigt sich zwischen 2005 und 2015 folgende Entwicklung:

Demnach dürften die Kosten durch zusätzliche Anforderungen des LEHs jährlich maximal um 0,76% zunehmen, damit die Gewinnspannen der Branche nicht abnehmen.

## JÄHRLICHE PREISVERÄNDERUNG (IM DURCHSCHNITT)

von 2005 bis 2015



# Erheblicher Rückgang der Gewinnmargen im Fruchthandel

Die Unternehmen gaben jedoch an, dass die Gewinnmargen des Fruchthandels in den vergangenen Jahren erheblich zurückgegangen sind. Grund dafür sind zum großen Teil Aufwendungen für den vom LEH geforderten Zusatzinput, insbesondere die zusätzlichen Kosten für den gestiegenen Personalaufwand.

Hinzukommt, dass die Preise für Obst und Gemüse zum Teil hohen saisonalen Schwankungen ausgesetzt sind und Ernteergebnisse somit die Preisentwicklung erheblich beeinflussen können. Saisonale wie auch jährliche Preisschwankungen können in Zukunft durch häufigere Wetterextreme als Folge des Klimawandels zunehmen.

## Auch in Zukunft weiter steigende Anforderungen des Handels

Das Ungleichgewicht der Verhandlungsmacht in der Lieferkette von Obst und Gemüse könnte sich weiter zugunsten weniger Lebensmitteleinzelhändler verstärken – möglicherweise mit einem weiter ansteigenden Preisdruck im obst- und gemüseliefernden Sektor. Eine weitere Konzentration sehen die Unternehmen aufgrund der bereits jetzt gegebenen Situation sowie der kartellrechtlichen Bestimmungen in Deutschland eher nicht. Nichtsdestotrotz wird erwartet, dass die Lebensmitteleinzelhändler auch in Zukunft die Anforderungen an den Obst- und Gemüsehandel verschärfen werden, mit der Konsequenz weiter ansteigender Kosten für die Unternehmen.





## Zusammenfassung

Die Anforderungen des Handels sind in zahlreichen Bereichen gestiegen. Als mögliche Gründe für diese Entwicklung wurden genannt

- die gestiegenen Ansprüche der Endkonsumenten,
- der Wunsch des Handels, sich gegenüber Wettbewerbern zu differenzieren und
- das Bestreben, sich gegen mögliche Beschwerden von Kunden, Medien oder Nicht-Regierungs-Organisationen abzusichern.

Bei den Unternehmen führt das zu einem steigenden Kostendruck. Das gilt besonders für

- die Umsetzung der Sekundärstandards des LEHs,
- die Zertifizierungssysteme,
- Verpackung und Kennzeichnung.
- das Monitoring von Rückstandshöchstgehalten und
- die zusätzlichen Kosten für erforderliches Fachpersonal.

Der Preisanstieg bei den Verkaufspreisen zwischen 2005 und 2015 konnte die durch die Zusatzanforderungen des Handels entstandenen Kosten

nicht vollständig decken, weil gleichzeitig die Erzeugerpreise gestiegen sind. Im Gegenteil: Der fehlende finanzielle Mehrwert führte - vor allem bei kleineren Lieferanten - zu sinkenden Gewinnmargen. Einigen, zumeist größeren, Lieferanten gelang es allerdings, die gestellten Anforderungen relativ kostengünstig umzusetzen, so ihre Marktanteile auszubauen und ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber Mitwettbewerbern zu steigern.

Die Fruchthandelsunternehmen sollten sich so aufstellen, dass sie etwaige neue Anforderungen des LEH kostengünstig umsetzen können. Eine Möglichkeit bieten Kooperationen bzw. Zusammenschlüsse zwischen Lieferanten. So können starke Verbünde auf der Lieferantenseite

- die Position der beteiligten Unternehmen gegenüber dem Handel stärken,
- Kostenersparnisse bei der Umsetzung vieler Anforderungen des LEHs ermöglichen,
- versuchen, die bislang heterogenen Anforderungen des Handels zu harmonisieren, um bestehende Abhängigkeiten der Lieferanten von einzelnen Abnehmern zu mildern.



**Herausgeber:**

DFHV Deutscher Fruchthandelsverband e.V.  
*German Fruit Trade Association*  
Bergweg 6, D-53225 Bonn  
Telefon +49 228 / 911 45 - 0  
Telefax +49 228 / 911 45 - 45  
info@dfhv.de · www.dfhv.de

**Verantwortlich für den Inhalt:**

Dr. Andreas Brügger

**Redaktion:**

dederichs kommunikation GmbH,  
www.dederichs-kommunikation.de

**Gestaltung:**

Ulrike Syrakas Grafik Studio  
www.ulrike-syrakas.de



Deutscher Fruchthandelsverband e.V.